

Liederkunde
zum
Evangelischen
Gesangbuch

Heft 22

Vandenhoeck
& Ruprecht



Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch

Im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland

gemeinschaftlich mit
Ansgar Franz, Gerhard Hahn, Barbara Lange,
Helmut Lauterwasser, Bernhard Leube, Andreas Marti
und Bernhard Schmidt

herausgegeben von

Ilsabe Alpermann und Martin Evang

Ausgabe in Einzelheften

Heft 22

Vandenhoeck & Ruprecht
in Göttingen

VERZEICHNIS DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Ackermann, Andrea (s. Heft 20): EG 377 * *Axmacher, Dr. Elke* (s. Heft 2): EG 233 T, * *Franz, Dr. Ansgar*, Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Mainz, Bingen: EG 331 T * *Herbst, Dr. Wolfgang* (s. Heft 15): EG 224 * *Jahn, Christine*, Theologin und Kirchenmusikerin, Referentin für Liturgie und Religiöse Strömungen im Amt der VELKD, Hannover: EG 369 * *Klek, Dr. Konrad* (s. Heft 21): EG 402, 535 * *Lauterwasser, Dr. Helmut* (s. Heft 17): EG 219 M, 233 M * *Lorbeer, Dr. Lukas*, Pfarrer, Maulbronn-Zaisersweiher: EG 525 * *Marti, Andreas* (s. Heft 7/8): EG 211, EG 331 M * *Mawick, Gudrun*, Pfarrerin und Kommunikationswirtin, Dozentin am Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Kirche von Westfalen, Schwerte/Villigst: EG 171 * *Meier, Dr. Siegfried* (s. Heft 20): EG 359 * *Monninger, Dorothea* (s. Heft 2): Redaktion * *Reich, Dr. Christa* (s. Heft 1): EG 246 * *Schäfer, Dr. Christiane* (s. Heft 14): Hymnologische Nachweise * *Schmidt, Dr. Bernhard* (s. Heft 8): EG 219 T * *Schmidt, Thomas*, Kirchenmusikdirektor und Kapellmeister, Neuwied: EG 338 * *Stalman, Dr. Joachim* (s. Heft 1): EG 500, 501 * *Stefan, Dr. Hans-Jürg* (s. Heft 4): EG 271 * *Wissemann-Garbe, Dr. Daniela* (s. Heft 15): Hymnologische Nachweise

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-50345-5

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Satz: Satzspiegel, Nörten-Hardenberg

171 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

EG 171ö GL2 453ö RG 346ö CG 496(ö) EM 488ö

Text

Verfasser Eugen Eckert **Entstehung** 1984, *für die Fasten- und Osterzeit*, Limburg 1987
zuerst veröffentlicht auf der LP/MC „Wasserspiegel“ der Band HABAKUK (1985)
Vorlagen freie, eigenständige Dichtung, inspiriert durch das argentinische *La paz del Señor* von Anders Ruuth **Quelle** „Aus dem Tod wächst Leben“. *Neue geistliche Lieder*
Strophenbau A5/2a A5/2a A8/4b- [2mal:] A5/2c A5/2c A8/4b- **Abweichungen** 3,4
Sei Willen und Kraft * RG und CG: 2,5
dein Angesicht; 3,4 **Sei Wille und Kraft**
Verbindung TM wie EG

Melodie

Incipit -5 111 3b_3b 222 -7_ **Verfasser** Anders Ruuth **Entstehung** Melodie und spanischer Text entstanden um 1968 in Zusammenarbeit mit Studenten in Argentinien für den Friedensgruß in der Abendmahlsliturgie **Quelle** Cancionero Abierto, Buenos Aires 1984 **Ambitus** G: 9; Z: 6844b(44b) **Abweichungen** RG, EM: je mit 4st. Satz (RG:

Torsten Hampel 1984, EM: Volker Schmidt 2001) **Verbindung** MT in der Q: *La paz del Señor* * *Bewahre uns, Gott* ... *Sei Kompass und Wind* (Eugen Eckert für den Kinderkirchentag Hamburg 1986) * *The peace of our God; La paix du Seigneur; Niech strzeze* (nach Colours of Grace, München 2006)

Literatur

HEG II, 83.269 mit Ergänzung in JLH 51 (2012) 251 ** ThustB, 177; ThustL I, 300f ** Meyer (²1997) 84 ** DECKERT, Peter/QUAST, Thomas: *Neue geistliche Lieder* – vorgestellt. Winfried Heurich und Eugen Eckert, MS 111 (1991) 490–498 * BUNNERS, Christian/ SCHMEEL, Dieter: *Kleine Kantologie. Über neue Lieder im Evangelischen Gesangbuch*. 6: „Bewahre uns, Gott“, ZGP 15 (1997) 19f * EGERER 2002 * MERING, Klaus von: *Bewahre uns, Gott,*

behüte uns, Gott: eine Liedpredigt über EG 171 mit Segenshandlung, in: *Gottesdienstpraxis, Serie B: Segnung, Salbung, Heilung. Gottesdienstentwürfe, Predigten und liturgische Texte*, Gütersloh 2010, 125–130 * STEINEMANN, Manuela/ MARTI, Andreas: „Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott“, MGD 65 (2011) 232–236 * WALTER, Meinrad: *Sing, bet und geh auf Gottes Wegen. 40 neue und bekannte geistliche Lieder erschlossen*, Freiburg 2013, 153–156

1984 dichtete der damalige Frankfurter Sozialarbeiter und Musiker Eugen Eckert (*1954) seine deutsche Übertragung des spanischen Liedes *La paz del Señor*¹ (Der Friede des Herrn). Text und Melodie der Originalversion stammen

¹ 1. *La paz del Señor, la paz del Señor, la paz del Resucitado. La paz del Señor a ti y a mí a todos alcanzará.*// 2. *La paz del Señor, ... Resucitado, se hace presente a hora ya qui apréstate recibirla.*// 3. *La paz del Señor, ... Resucitado, no puede vivir encerrada en sí, ompartirla.* (1. Der Friede des Herrn, der Friede des Herrn, der Friede des Auferstandenen. Er erreicht dich, mich und alle.// 2. Der

von Anders Ruuth. Der Schwede war als Theologieprofessor in Argentinien tätig und schrieb das dreistrophige Lied 1968² im Rahmen eines Liturgikseminars. Der Friede des Herrn ist das zentrale Motiv des Abendmahls gesangs³ von Ruuth, der in mehrere Sprachen übersetzt wurde.⁴ *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott* ist jedoch als eigenständige Dichtung und nicht als Übersetzung zu verstehen.⁵ Vielmehr verändert Eckert bewusst die Ausrichtung des Textes hin zu einem ausgesprochenen Segenslied mit vier Strophen.⁶

Es ist ein sehr regelmäßig aufgebautes Segensgebet. Am Anfang jeder Strophe kehrt als Refrain die Bitte *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott* wieder. Sie ist als Parallelismus formuliert. Beide Worte beinhalten den umfassenden Schutz Gottes. *Bewahre* betont dabei eher den Aspekt der Dauer und knüpft an frühere Gotteserfahrungen an: Ja, Gott, erhalte uns, trag uns durch die Zeiten, so wie Vorherige und wir selbst es von dir erfahren haben. Dagegen steht bei der Parallelbitte *behüte* eher das beschirmende Handeln Gottes im Vordergrund.

In den wechselnden Elementen der einzelnen Strophen formuliert Eckert nun unterschiedliche Bitten. Sie alle werden mit verschiedenen Bildern für Gott verbunden. Dabei erinnern sie an die „Ich-bin-Worte“ Jesu: Quelle, Brot, Licht. Jeweils eingeleitet sind sie mit *sei ...* Um drei solcher „Seinsweisen“ wird Gott in jeder Strophe gebeten. Hier gibt es ein wiederkehrendes Schema: Die Bitte nach *sei ... mit/in/um uns* wirkt wie eine Überschrift für die beiden parallelen Subjekte des zweiten Satzes. In ihnen kommt zum Ausdruck, in welcher Weise die Sänger und Beterinnen Gott in dieser Situation spüren möchten:

1. ... *sei mit uns auf unsern Wegen – Sei Quelle und Brot in Wüstennot ...*
2. ... *sei mit uns in allem Leiden – Voll Wärme und Licht im Angesicht ...*
3. ... *sei mit uns vor allem Bösen – Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft ...*
4. ... *sei mit uns durch deinen Segen – Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt ...*

Die erste und die letzte Strophe bilden mit der Bitte *sei um uns mit deinem Segen/ sei mit uns durch deinen Segen* den Rahmen.

Die Motive der ersten Strophe beziehen sich auf das biblische Grunderlebnis der Befreiung, den Exodus.⁷ Hier sorgt Gott für Wasser und Brot während der

Friede des Herrn, ... des Auferstandenen, er ist hier und jetzt präsent; mach dich bereit, ihn zu empfangen.// 3. Der Friede des Herrn, ... er kann nicht in sich selbst eingeschlossen sein, mach dich bereit, ihn zu teilen.) Zit. nach Steinemann/Marti (http://www.rkv.ch/files/zeitschrift/115_marti_bewahre_uns_gott.pdf).

² Vgl. Brief von Anders Ruuth an Dorothea Monninger/EKD, eingegangen am 18.1.1991.

³ Vgl. Brief von Anders Ruuth an Eugen Eckert vom 28.10.1986.

⁴ Leicht zugänglich sind je eine englische, französische und polnische Übertragung in: Peter Bukowski u. a. (Hg.), *Colours of Grace*. Gesangbuch der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), München 2006, 50f.

⁵ Vgl. Brief Eugen Eckert an Klaus von Mering vom 9.6.2006.

⁶ „Anfang der 80er Jahre erzählte Dieter Trautwein, der auch Mitglied im Gesangbuchausschuss war, bei einer unserer Tagungen, dass es für das entstehende neue Evangelische Gesangbuch noch Defizite in bestimmten Liedgattungen gebe. Dazu gehörte die Gattung der Segenslieder. Ich habe mir diesen Hinweis damals gut gemerkt“ (Brief von Eugen Eckert an Klaus von Mering vom 9.6.2006).

Wüstenwanderung, rettet ganz elementar Leben – obwohl das Volk an seiner Macht zweifelt. Die zweite Strophe führt menschliches Leiden als Raum für Gottes Segenshandeln vor Augen. Ein Zitat aus dem Aaronitischen Segen prägt die zweite Strophe. *Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig* (4. Mose 6,25) ist hier aufgenommen und interpretiert: Eckert erweitert das biblische *leuchten* um den Aspekt der *Wärme*.

Die dritte Strophe überschreitet den Kontext von *Leiden* und *schweren Zeiten*. In ihr ist die Bitte aus dem Vaterunser *und erlöse uns von dem Bösen* aufgegriffen. Wenn die Kraft Gottes in Menschen wirksam ist, wird sein Friede sichtbar.

Die vierte Strophe kehrt die Reihenfolge der ersten Strophe um: Dort wurde zu Beginn um Gottes Begleitung auf den Wegen gebeten und am Ende um seinen Segen. Die vierte Strophe hingegen beginnt mit der Bitte um den Segen und endet mit der Bitte um Gottes Begleitung auf den Wegen. So erscheint das Motiv des Weges als Klammer des Liedes. Wer es singt, hält inne. Er unterbricht seinen Weg, bittet um die Kraft des Heiligen Geistes und möchte sie im Singen gleichzeitig erfahren. So gestärkt, können die Wege weiter beschritten werden.

Eckert sieht die Strophen seines Liedes den trinitarischen Personen der Gotteslehre zugeordnet. So betrachtet, wären die ersten beiden Strophen der Person des schöpferischen und nährenden Vaters zuzuweisen.⁸ Die dritte Strophe bezieht sich auf den leidenden, sich hingebenden Sohn. Die Ausgießung des Heiligen Geistes mit der Verheißung erfüllten Lebens prägt die letzte Strophe.

Die Melodie ist volkstümlich und eingängig, dabei elegisch und doch hoffnungsfroh. So gehört zu dieser e-Moll-Weise im Dreivierteltakt eine gewisse Spannung.⁹ Je nach dem gewählten Tempo drückt sie unterschiedliche Gemütslagen aus: Der Dreiertakt kann langsam und würdig Viertel für Viertel gestaltet werden. Dann kommen eher flehentliche und schwere Aspekte zum Ausdruck. Aber auch eine ganz- oder gar zweitaktige¹⁰ Phrasierung im schnelleren Tempo wirkt stimmig für den Text. Das Lied gewinnt dann einen beschwingten Charakter und das Tänzerische der südamerikanischen Melodie kommt gut zum Ausdruck.

Die Melodie gliedert sich in zwei Teile. Nach einem zweimaligen Aufschwung aus der Unterquart erreicht sie am Ende der zweiten Zeile die Oktave. Dabei führt der Aufstieg überwiegend über die Akkordtöne; ein Dominantseptakkord am Ende der ersten Phrase erzeugt Spannung zur zweiten hin.¹¹ Die wird mit

⁷ 2. Mose 15,24f; 2. Mose 16,15.

⁸ So die Zuordnung von Eckert selbst (vgl. den Brief Eugen Eckerts an Klaus von Mering vom 9.6.2006).

⁹ Vgl. Marti/Steinemann, 235: „Es ist die Diskrepanz zwischen unserem ... eher langsamen und irgendwie halt doch am traditionellen Kirchenlied ... orientierten Gesang und dem musikalischen Typus der Melodie, welcher erstens ein schnelles Tempo und zweitens einen speziellen Groove im Wechsel von Zwei- und Dreiteilung des jeweiligen Taktes impliziert.“

¹⁰ Vgl. ThustL I, 300. Thust deutet die „leichtere“, nachschlagende Halbnote am Ende des ersten Teiles als Beleg dafür, „dass der Schwerpunkt nur in jedem zweiten Takt liegt, sich der Grundimpuls also eher an einem etwas fließenderen 6/4-Takt orientiert.“

¹¹ Vgl. Marti/Steinemann, 234.

ihrem langen Ende auf der fünften Stufe nicht aufgelöst, sondern leitet zum zweiten Teil über. An dessen Beginn erreicht die Melodie ihren höchsten Ton, mit dem die Kernbegriffe der einzelnen Strophen *Quelle, Wärme, Hilfe, Heiliger Geist* besonders betont sind.¹² Im zu wiederholenden¹³ zweiten Teil verläuft die Melodie entgegengesetzt zum ersten: erst absteigend in den beiden ersten Phrasen führt sie schließlich über den Leitton auf den Grundton.

Dieses gleichermaßen schlichte und gehaltvolle Lied bringt die Bitte um göttlichen Beistand zum Ausdruck. Sie bezieht sich besonders auf die als „Wüstenzeiten“ empfundenen Phasen des Lebensweges. Doch *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott* bleibt in der Verbundenheit von Text und Melodie bei dem bittenden Charakter nicht stehen; mit seiner zuversichtlichen Ausstrahlung trägt der Gesang das Vertrauen bereits in sich, dass Gott mit bzw. in denen ist, die ihn anstimmen. Dies ist das Kennzeichen eines gelungenen Segensliedes: „Indem es gesungen wird, breitet sich Frieden aus. Die Zukunft des mitgehenden Gottes wird zur Erfahrung gebracht.“¹⁴

So eignet sich *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott* für Gottesdienste in verschiedenen Gestalten: traditionell, meditativ, generationenübergreifend, festlich, intim ... Auch bei allen alten und neuen Kasualien kann es erklingen: Taufe, Gottesdienste zu verschiedenen schulischen Abschnitten, Konfirmation, Trauung/Segnung, Einführung, Verabschiedung – bis hin zur Trauerfeier.

GUDRUN MAWICK

¹² Vgl. ThustL I, 300.

¹³ Bunnens schlägt vor, das Lied zwischen Vorsänger/in und Gemeinde aufzuteilen. Dann würde die Gemeinde lediglich in die Wiederholung des zweiten Teiles einstimmen. So bräuchte sie kein Liederbuch. Vgl. Bunnens/Schmeel, 20.

¹⁴ AaO., 18.

211 Gott, der du alles Leben schufst

EG 211 RG 184+ KG 6+ CG 739+ EM 517

Text

Verfasser Detlev Block **Entstehung** 1976
Quelle *In deinen Schutz genommen. Geistliche Lieder* (Detlev Block), Göttingen 1978
Überschrift *Tauflied* Ausgabe Der Lilienfeld und Vögel zu Gleichnissen erhob. Gesangbuchlieder von Detlev Block (hg. Siegward Kunath), München 1996 **Strophenbau** A8/4a A8/4a A8/4b A8/4b vgl. Frank 4.58

„ambrosianische Hymnenstrophe“ **Abweichungen** nach 2: 3. *Eh wir begreifen Licht und Nacht*; 4. *Eh wir erahnen Lust und Not*; 5,3 zum zweiten; 5,4 *und schenk den Verbindung* TM in der Q ohne N, aber mit Hinweis auf die Melodie EKG 317 (= EG 203)

Melodie

s. *O Jesu Christe, wahres Licht* (EG 72)

Literatur

HEG II,42–44 ** ÖLK Lfg. 4; ThustB, 216; ThustL I, 369f ** Meyer (²1997) 70f.75–77; RößlerL (²2001) 1000 ** SCHROETER, Harald: Schätze in irdenen Gefäßen – sind unsere neueren Tauflieder

verwässert und vergeistigt? Eine kritische Übersicht von Taufliedern ab 1945, *Der evangelische Erzieher. Zs für Pädagogik und Theologie*, 40 (1988) 184–202 (bes. 191)

Die Taufe steht in der Spannung zweier unterschiedlicher Wahrnehmungsweisen. Einmal ist sie das grundlegende „Sakrament der Kindschaft Gottes“ und der „Gliedschaft in der Kirche“ (beide KG 11), der „unverfügbare Herrschaftswechsel“¹, „das Zeichen neuen Lebens durch Jesus Christus“² in der Teilhabe an seinem Tod und seiner Auferstehung und in der „Reinwaschung von allen Sünden“³ als „Akt der Rechtfertigung“⁴. Sie ist zugleich ein einigendes Band zwischen christlichen Kirchen, Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, indem die Taufe zunehmend gegenseitig anerkannt wird;⁵ wobei allerdings manche Traditionen besonderes Gewicht auf den Aspekt von Buße und Neubeginn legen und dementsprechend nur die Gläubigentaufe üben und die Säuglingstaufe ablehnen.

¹ Liturgie, hg. im Auftrag der Liturgiekonferenz der evangelisch-reformierten Kirchen in der deutschsprachigen Schweiz, Band IV Taufe, Bern 1992, 19.

² Taufe, Eucharistie und Amt. Konvergenzerklärung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Frankfurt a. M./Paderborn 1982, 9.

³ AaO., 10.

⁴ Ebd.

⁵ AaO., 15.

Neben diesen theologisch schwergewichtigen und biblisch grundgelegten Themen steht das Verständnis der Taufe als „Kasualie“, als Feier auf dem Weg des Lebens, ähnlich wie die Konfirmation oder die Trauung, aber auch wie die kirchliche Bestattung. Die Geburt eines Kindes löst starke Gefühle aus: Freude und Glück, aber auch Befürchtungen und Sorgen. Dazu verändern sich die sozialen Strukturen und verlangen nach neuer Balance. Menschen in dieser zugleich glückhaften und belastenden Situation seelsorgerlich zu begleiten, ist eine Grundaufgabe der christlichen Gemeinde. Sie vollzieht dies auch im gemeinsamen Feiern, das die persönliche Situation der Beteiligten in den Rahmen der Gemeinschaft und in den Horizont der Verheißungen Gottes stellt.

Tauflieder können in diesem Kontext verschiedene Aspekte zur Geltung bringen: Kinder- oder Erwachsenentaufe, Sakrament der Gotteskindschaft oder Segenszeichen am Beginn des Lebens, Teilhabe an Tod und Auferstehung Jesu oder persönlicher Bekenntnisakt. Die Akzente sind unterschiedlich gesetzt, und es ist unerlässlich, bei der Auswahl von Liedern für eine konkrete Tauffeier gut darauf zu achten, was der Situation angemessen ist.

Detlev Block (geb. 1934) schrieb *Gott, der du alles Leben schufst* im Jahr 1976 im Hinblick auf den „Mangel an neuen brauchbaren Taufliedern für die Gemeinde, speziell für Kinder- oder Säuglingstauen“⁶ und wies den Text der Melodie *O Jesu Christ, mein Lebens Licht* zu (vgl. EG 203). Er spricht unmissverständlich die Situation der Kindertaufe an (1,3) und ebenso ausdrücklich die Situation der Eltern mit ihrem Glück (1,4) und ihrem vielleicht auch sorgenvollen Vorausblicken auf das junge Leben (2,3,4). Ebenso deutlich ist aber auch die gewichtige theologische „Ladung“ der Taufe im Liedtext präsent: die Errettung durch Gott (3,2), die Vergebung von Schuld (4,3), der Anfang des Glaubensweges (5,2), die Nachfolge (5,4). Während das Lied also hinsichtlich der Frage Kinder- oder Erwachsenentaufe eindeutig situiert ist, verbindet es im Spannungsfeld zwischen Sakrament und Kasualie beide Seiten intensiv miteinander. Ein Durchgang durch die fünf Strophen soll dies im Einzelnen verdeutlichen.

Das Lied setzt ein mit einem Gottesbild, das gerade in neuerer Zeit stark an Bedeutung gewonnen hat: Gott, der Schöpfer und Förderer allen Lebens.⁷ Sogleich folgt die christologische Vertiefung: Dieser Schöpfer ist kein abstraktes und fernes Lebensprinzip, sondern er ist den Menschen in einem historischen Menschen aus Fleisch und Blut nahe gekommen (1,2). Dann kommt die Verbindung mit der aktuellen Situation: Der Schöpfer des Lebens ist auch der Schöpfer des jungen Menschenlebens, das jetzt gefeiert und für das gebetet wird (1,3). Die starken Emotionen, die dabei mitspielen, werden zunächst nach ihrer positiven Seite, ihrem *Glück*, benannt (1,4). Die andere Seite, die Besorgnis angesichts der vielen Bedrohungen, denen das Kind ausgesetzt sein wird, kommt nicht explizit zu Wort, wird aber hinter der Bitte in Str.2 spürbar, Christus

⁶ Meyer, 70.

⁷ Z. B. Thomas Bornhauser, *Gott für Erwachsene*, Stuttgart 2000, 174–181.

möge dem *jungen Leben* ein behütetes Wachsen schenken. Mit der Bezeichnung *Freund der Kinder* (2,2) ist an eine Bibelstelle erinnert, die häufig – exegetisch sicher zu Unrecht – für die Begründung der Kindertaufe herangezogen wurde: die Szene der Kindersegnung durch Jesus (Mk 10,13–16). Im vorliegenden Zusammenhang ist die Anspielung aber durchaus angemessen, weil es hier ja nicht um die Rechtfertigung der Kindertaufe geht, sondern um die Wertschätzung der Kinder als vollwertige Persönlichkeiten – die modernen „Kinderrechte“ haben ihren gut biblischen Hintergrund.

Die theologische Kritik an der Kindertaufe gründet auf dem Entscheidungs- und Umkehrcharakter, der mit der Taufe im Neuen Testament verbunden ist, am deutlichsten bei der Johannestaufe (Mk 1,4). Dagegen wird ins Feld geführt, dass unsere eigene Entscheidung zu unsicher und unzuverlässig wäre, um darauf eine Gottesbeziehung zu gründen. Gottes Liebe, seine Zuwendung zu uns Menschen, ist zuerst seine Entscheidung. Die klassische Dogmatik spricht von der „*gratia praeveniens*“, der zuvorkommenden Gnade Gottes, für die die Säuglingstaufe ein augenfälliges Zeichen ist. Dies drückt Strophe 3 aus (3,1.2), und sie führt den Gedanken weiter zu dem einer heilsamen Entlastung: Bei aller Verantwortung, die uns für uns selbst, für unsere Mitmenschen und die Mit-schöpfung aufgetragen ist, brauchen wir doch nicht zu meinen, dass *das Heil der Welt* nur von uns und unserem Verhalten abhängt – das wäre Überschätzung und Überlastung zugleich.⁸

Strophe 4 spricht vom Segen, und sie tut dies angesichts ausdrücklich benannter dunkler Seiten des Lebens: *Schuld* und *Angst*. Das bedeutet eine Vertiefung des in unserer Zeit beinahe schon inflationären Gebrauchs des Wortes „Segen“ und der vielen – oft zu wortreichen – Segenshandlungen. Segen ist mehr als inneres Wohlbefinden; er bewährt sich da, wo Leben beeinträchtigt und bedroht ist. So steht er auch in direktem Zusammenhang mit dem, was die klassische Theologie als „Rechtfertigungslehre“ bezeichnet: Gott schenkt uns unser Daseinsrecht und unsere Menschenwürde auch da, wo wir schuldig werden, und befreit uns damit von unserer Grundangst, dass wir auf dieser Welt, in diesem Leben fehl am Platz sein könnten. Erst in dieser Dimension wird die ganze Kraft des göttlichen Segens sichtbar und fühlbar; und genau an dieser Stelle treffen sich die sakramentale und die kasuale Vorstellung von der Taufe.

⁸ In der ersten Publikation 1978 hatte das Lied noch 7 Strophen. Zwischen der heutigen zweiten und dritten Strophe stehen dort die folgenden: *Eh wir begreifen Licht und Nacht,/ hast du dich auf den Weg gemacht / und kommst, Beginn und Zukunft du,/ mit deiner Liebe auf uns zu.// Eh wir erahnen Lust und Not,/ da machst du schon dein Angebot / und schenkst in Wort und Sakrament / dich selbst, von dem uns nichts mehr trennt.* Gegenüber der jetzigen Str. 3 ist darin nicht viel grundsätzlich Anderes enthalten, und das Lied hat durch die Straffung zweifellos einen griffigeren Gedankengang erhalten. Diese geht auf den Vorentwurf zum EG (1988; Nr. 208) zurück, kleinere Änderungen in der letzten Strophe (5,3.4) dagegen hat der Autor vorgenommen: ... *den Mut zum zweiten Schritt / und schenk den Weg* (1. Aufl. 1978); und *zeig den Weg* (2./3. Aufl. 1980/1984); später: *Zeig uns den Weg*. Die Fassung in der 4., erweiterten Auflage (2001) stimmt mit jener in unseren Gesangbüchern überein.

Str. 5 schließlich blickt über die Kindertaufe hinaus. „Für jeden getauften Menschen beginnt mit der Taufe eine Glaubensgeschichte.“⁹ Damit wird zunächst das zukünftige Leben des getauften Kindes in den Blick genommen; es relativiert aber auch den Gegensatz zwischen Säuglings- und Erwachsenentaufe und bedeutet zugleich eine implizite Taufferinnerung für die an der Tauffeier teilnehmenden Erwachsenen, die mit dem letzten Satz (*Zeig uns den Weg*) auch für sich selber bitten. Das Lied schließt mit einer weiteren biblischen Anspielung, diesmal noch etwas versteckter als in Str. 2 beim „Kinderfreund Jesus“: Dass Gott *den Weg* mit uns geht (5,4), entspricht der Verheißung Jesu am Ende des Evangeliums nach Matthäus: *Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende* (Mt 28,20). Diese Verheißung folgt dort auf den so genannten Taufbefehl, in dem Jesus seine Jünger auf den Weg zu *allen Völkern* schickt. Der Zusammenhang im Lied entspricht damit dem biblischen Zusammenhang. Bibel, theologische Tradition und menschliche Existenz sind hier wie im ganzen Lied eng und sachgemäß miteinander verknüpft.

Trotz des anspruchsvollen inhaltlichen Programms verwendet das Lied eine schlichte, unkomplizierte Sprache. Die Gliederung in Sinneinheiten folgt fast durchgehend der regelmäßigen Zeilen- und Strophengliederung, die Aussagen sind direkt und verzichten auf Bilder und Metaphern. Traditionelle Begriffe wie *Heil der Welt* oder *Schuld* sind nicht vermieden, aber ausgesprochene Archaismen kommen ebenso wenig vor wie betont moderne Formulierungen. Insgesamt bewegt sich der Text in ‚mittlerer Lage‘ – gut verständlich für Menschen, die bereit sind, sich auf die kirchliche Sprachtradition einzulassen, ohne fest in ihr verwurzelt sein zu müssen. Zusammen mit der einfachen und leicht mitzusingenden Melodie bildet er eine willkommene Ergänzung zum nicht gerade breiten Repertoire an zeitgemäßen und doch inhaltsreichen Taufliedern und ist in die neueren deutschsprachigen Gesangbücher durchgehend aufgenommen worden.

ANDREAS MARTI

⁹ Liturgie, Bd. IV (s. Anm. 1), 19.